Caritasverband Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V.

Jahresbericht 2024

Caritashaus Wetzlar

Caritashaus für alleinstehende Wohnungslose
Braunfelser Straße 1 • 35578 Wetzlar
Telefon 0 64 41 / 92 26-0 • Telefax 0 64 41 / 92 26-26
E-Mail: caritashaus@caritas-wetzlar-lde.de

Träger: Caritasverband Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V.

Inhalt

Vorwort *3*

1. Übernachtungseinrichtung *4*

2. Tagesaufenthaltsstätte *7*

3. Ambulante Fachberatung *9*

4. Wohnheim *11*

5. Betreutes Wohnen *18*

6. Koordinationsstelle für Menschen ohne festen Wohnsitz und Probewohnen *20*

7. Streetwork……*22*

Dank und Schlusswort *24*

Jahresbericht 2024

Vorwort

Das Caritashaus ist eine Anlaufstelle für wohnungslose Menschen mit einem integrierten Angebot, bestehend aus *Tagesaufenthaltsstätte, Ambulanter Fachberatung, Wohnheim mit dezentralem stationärem Wohnen und Betreutes Wohnen.* Des Weiteren gibt es als Außenstelle die *Übernachtungseinrichtung für Durchwanderer,* die *Koordinationsstelle* für Menschen ohne festen Wohnsitz, die sich um die Weitervermittlung in den Notunterkünften kümmert sowie seit 01.07.2024 das Streetworkprojekt in Kooperation mit der Suchthilfe Wetzlar.

*** * * ***

Im Jahr 2024 durften wir eine neue Mitarbeiterin in unserer Fachberatungsstelle begrüßen, die unser Team sehr bereichert.

Auch konnten wir in Kooperation mit der Suchthilfe sowie der Stadt Wetzlar das neue Projekt Streetwork in Wetzlar ins Leben rufen.

Wie auch im vergangenen Jahr erfuhren unsere Tagesaufenthaltsstätte sowie unsere Übernachtungseinrichtung erneut eine hohe Nachfrage, was den erheblichen und zunehmenden Bedarf an niedrigschwelligen Angeboten zur Existenzsicherung verdeutlicht.

Ein besonderer Dank gilt auch in diesem Jahr wieder all den engagierten Spender*innen, die mit hilfreichen und großzügigen Spenden einen wichtigen Beitrag zur Versorgung unserer Klient*innen geleistet haben.

*** * * ***

In den nachfolgenden Kapiteln wird die Entwicklung der Betreuungs- und Beratungsarbeit der einzelnen Arbeitsbereiche im Jahr 2024 beschrieben und dargestellt.

1. ÜBERNACHTUNGSEINRICHTUNG

Die Wetzlarer Übernachtungseinrichtung für Durchwanderer in der Hermannsteiner Straße 61, die im November 1999 nach umfangreichen Sanierungs- und Renovierungsarbeiten von dem Caritasverband für den Bezirk Wetzlar e.V. wiedereröffnet wurde, dient der vorübergehenden Unterbringung alleinstehender Männer und Frauen ohne festen Wohnsitz. Unterbringung und betreuende Hilfen erfolgen im Rahmen des SGB XII.

Die Einrichtung dient zunächst der Existenzsicherung im Sinne einer Übernachtungsmöglichkeit für wohnungslose Männer und Frauen. Die Vernetzung mit den ambulanten und stationären Angeboten des Caritashauses ermöglicht im Bedarfsfalle auch weiterführende Hilfen.

Die Vermittlung von Kontakten zur Ambulanten Fachberatungsstelle des Caritashauses wird oft gewünscht und umgesetzt.

Die Verweildauer für Übernachtungsgäste ist auf den Zeitraum von zwei Wochen (14 Tage pro Kalendermonat) begrenzt, darüber hinaus ist eine längere Nutzung der Einrichtung im Einzelfall nur dann möglich, wenn die konkrete Lebenssituation der betreffenden Person dies erfordert.

Grundsätzlich gelten folgende Voraussetzungen für eine Verlängerung des Aufenthaltes:

- Es besteht eine gesundheitliche Gefährdung, die z. B. eine längere Behandlung erfordert.
- Eine Vermittlung an eine andere Einrichtung ist geplant.
- Ambulante oder stationäre Hilfen nach § 67 SGB XII sind notwendig und gewünscht.
- Schutz vor Unterkühlung und Erfrierungen bei winterlichen Witterungsverhältnissen

Die Übernachtungseinrichtung ist eine Alternative zum Nächtigen im Freien, sie ersetzt jedoch keine Wohnung.

Bis zu zwölf Gäste finden in der Einrichtung Platz. Männer- und Frauenbereich sind räumlich getrennt mit jeweils eigenen Aufenthaltsräumen und sanitären Anlagen. Die weiteren Angebote umfassen eine Grundversorgung, bestehend aus:

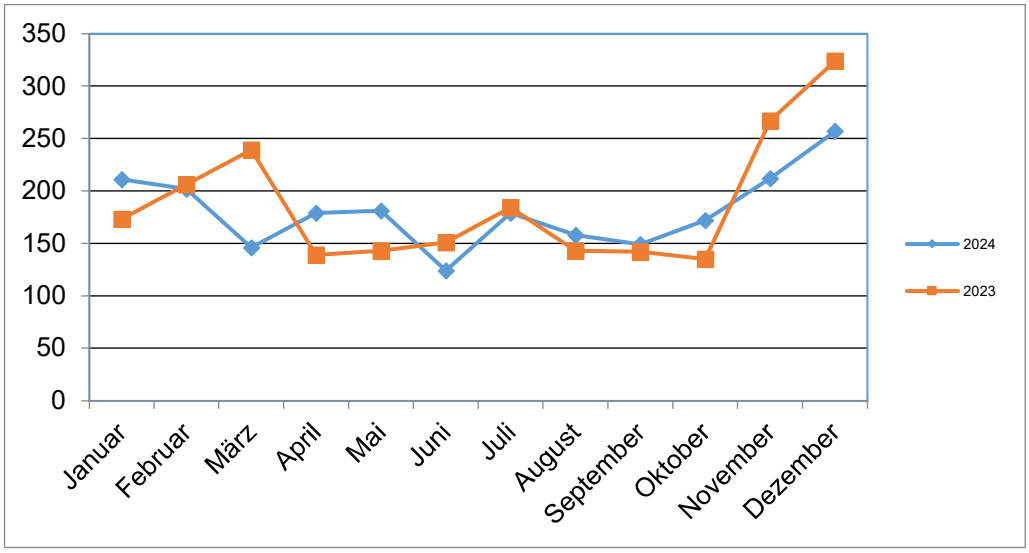
- Körperhygiene (waschen, duschen)
- Ernährung (kochen, aufbewahren von Lebensmitteln)
- Kleiderhygiene (waschen und trocknen von Kleidungsstücken)
- Freizeit (TV, Radio, Spiele usw.)
- medizinisch-pflegerische Versorgung, im Bedarfsfall unter Anbindung an die Sozialstation des Caritasverbandes

Der Konsum von Alkohol als fester Bestandteil der Lebensrealität vieler wohnungsloser Menschen ist in den Räumlichkeiten der Einrichtung gestattet. Der Konsum von sogenanntem hartem Alkoholika ist nicht erlaubt.

In der Zeit von 21:15 Uhr bis 07:00 Uhr sind keine Mitarbeitenden im Haus.

Ein Höchstmaß an Selbstbestimmung für den Einzelnen ist verbunden mit Mitwirkung und Mitverantwortung in der Gestaltung des Einrichtungsalltags.

Belegungsstatistik für die Jahre 2023 und 2024



Anzahl der Übernachtungen:

	2023	**2024**
Januar	173	211
Februar	206	202
März	239	146
April	139	179
Mai	143	181
Juni	151	124
Juli	184	179
August	143	158
September	142	149
Oktober	135	172
November	267	212
Dezember	324	257
Summe:	**2246**	**2170**

Im Jahr 2023 konnten wir eine Erweiterung des Personalschlüssels erreichen, die angesichts der wachsenden Anforderungen der Klient*innen und deren Bedarfe dringend erforderlich war. Die höhere Personaldichte ermöglicht es, frühzeitiger und flexibler auf Anforderungen der Klient*innen zu reagieren und in Krisen zu intervenieren und zu deeskalieren, so dass mehr Anfragen bedient werden können.

2170 Übernachtungen für das Jahr 2024 entsprechen einem Durchschnitt von 5,9 Gästen pro Nacht. Der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl liegt bei etwa 21,05 % und ist im Vergleich zum Vorjahr wieder leicht gestiegen.

Im Berichtsjahr haben 209 Gäste die Übernachtungseinrichtung in Anspruch genommen.

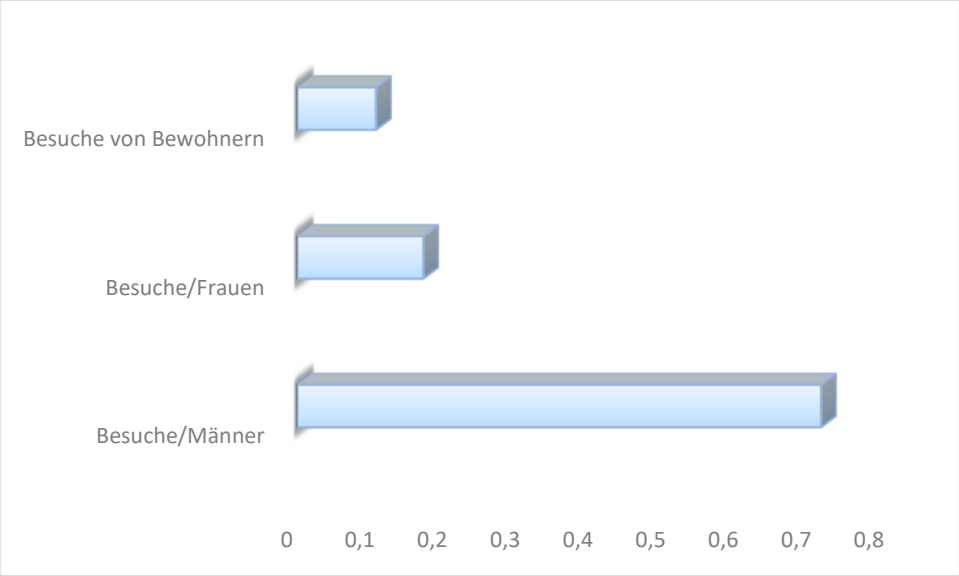
84 Klienten haben 2024 zum ersten Mal die Einrichtung genutzt.

Im Vergleich zu 2023 ist die Gesamtzahl der Übernachtungen im Jahr 2024 anhaltend hoch. Die hohe Auslastung lässt sich insbesondere mit der niedrigschwelligeren Konzeptumgestaltung erklären, die durch die dringend notwendige Personalerweiterung möglich war. Ein wesentlicher Aspekt und ein deutlicher Trend lassen sich aber auch hinsichtlich einer durchschnittlichen längeren Verweildauer der Gäste in der Übernachtungseinrichtung erkennen. Eine Verlängerung der Aufenthaltsdauer wird in vielen Einzelfällen mangels Anschlussalternativen oder/ und aufgrund verschiedenster Gründe, die jeweils in den Gesamtproblematiken der nachfragenden Personen begründet liegen, immer öfter notwendig.

2. TAGESAUFENTHALTSSTÄTTE

Die Tagesaufenthaltsstätte ist eine Anlaufstelle für Menschen ohne festen Wohnsitz. Sie dient als niederschwelliges Angebot für Wohnungslose. Hier können sie die vielfältigen Angebote, vom Duschen bis zum Kickern, vom Kochen bis zur Nutzung der Kleiderspenden, in Anspruch nehmen.

Gesamtzahl der Besuche:	**9691**	
Besuche von außen:	8643	davon 1681 Besuche von Frauen
Besuche von Bewohnern:	1048	



Im Jahr 2024 erlebten wir weiterhin eine hohe Nachfrage für unsere Angebote in der Tagesstätte. Gründe für den anhaltenden Anstieg der Besucherzahlen können einerseits mit der wachsenden Armut und Wohnungsnot zusammenhängen und der damit verbundenen notwendigen längerfristigen Verweildauer in ambulanten Angeboten bzw. behelfsmäßigen Angeboten zur Übernachtung und Tagesstruktur, aber auch mit der Einführung neuer Angebote in der Tagesstätte. Auch beobachten wir eine deutlichere Sichtbarkeit von Frauen in unseren Angeboten.

Wir konnten im Jahr 2024 weiterhin einige bewährte Angebote anbieten beziehungsweise weiterhin fortführen die durch die Klient*innen gerne genutzt und rege nachgefragt wurden. Dazu gehören unter anderem das Friseurangebot, die ärztliche Sprechstunde, die im Rahmen der Vernetzung mit dem Tafelladen Niedergirmes organisiert wird, sowie verschiedene Feste und Feierlichkeiten zu verschiedenen Anlässen, die wir regelmäßig mit unserem Klienten*innen begehen:

Besonders hervorzuheben ist wieder die großzügige Einladung der Firma Bosch zum Weihnachtsessen. Die liebevolle Organisation der Veranstaltung war auch in diesem Jahr ein besonderes Highlight für uns und unsere Klient*innen.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Tagesstätte des Caritashaus einen ganz zentralen Bezugspunkt für Menschen in Notsituationen darstellt, an dem sowohl Teilhabe ermöglicht als auch ein Rahmen zur Krisenbewältigung zur Verfügung gestellt wird.

Angebote der Tagesaufenthaltsstätte

Öffnungszeiten:

Die Tagesaufenthaltsstätte ist montags, mittwochs, donnerstags und freitags von 08:00 – 17:00 Uhr und dienstags von 08:00 – 12:30 Uhr geöffnet.
An Sonntagen ist sie von 12:00 – 16:00 Uhr zugänglich.

Grundversorgung

Die Gäste der Tagesaufenthaltsstätte werden durch die Sozialarbeiter*innen der Ambulanten Fachberatung begrüßt. Neue Gäste erhalten die notwendigen Informationen über die Angebote. Bei Bedarf besteht die Möglichkeit, ein persönliches Gespräch mit einem der Berater*innen zu führen.

Die Gäste können sich in erster Linie aufhalten, warme und kalte Getränke konsumieren, Zeitung lesen, fernsehen und das Internet nutzen. In der Küche können sie sich ein warmes Essen selbst zubereiten. Für die Körperhygiene steht eine Dusche zur Verfügung. Wäsche waschen und trocknen ist ebenfalls möglich. Die im Haus befindliche Kleiderkammer kann von den Wohnungslosen ebenfalls in Anspruch genommen werden.

Frühstück

Montags von 09:00 – 10:00 Uhr findet ein Frühstück für Wohnungslose statt.

Mittagessen

Mittwochs um 12:30 Uhr wird ein warmes Mittagessen angeboten.

Weitere Angebote

Internetzugang
Fahrradständer
Hundezwinger
„Raucherecke“ (Unterstand)

3. AMBULANTE FACHBERATUNG

Im vergangenen Berichtszeitraum erfuhr unsere Beratungsstelle wieder eine hohe Nachfrage. Die Anfragen sind dabei vielfältig und die Klärung der Anfragen aufgrund der Komplexität häufig herausfordernd und überdurchschnittlich zeitintensiv in der Bearbeitung. Dabei beschäftigte uns, dass insbesondere auch wieder sehr junge Menschen unter 21 immer häufiger von Obdachlosigkeit betroffen waren. Im vergangenen Berichtszeitraum wurden 45 junge Menschen bei uns beraten, die von Wohnungslosigkeit oder drohender Wohnungslosigkeit betroffen waren.

Gründe für die Wohnungslosigkeit junger Menschen sind vielfältig: familiäre Konflikte, Gewalt oder Missbrauch im Elternhaus, das Verlassen von Jugendhilfeeinrichtungen ohne geeignete Anschlusslösung oder finanzielle Notlagen. Viele dieser Jugendlichen haben keinen Zugang zu stabilen sozialen Netzwerken oder finden keinen bezahlbaren Wohnraum. Häufig „sofasurfen“ sie bei Bekannten, schlafen in Notunterkünften oder verbringen Nächte auf der Straße – ohne Sicherheit, Privatsphäre oder Perspektive.

Dabei ist der Schaden langfristig: Jugendliche, die früh wohnungslos werden, tragen oft ein erhöhtes Risiko für psychische Erkrankungen, Schul- und Ausbildungsabbrüche oder chronische Armut. Frühzeitige, niedrigschwellige Hilfe und vor allem dauerhafter Wohnraum mit Unterstützung – zum Beispiel nach dem Prinzip „Housing First für Jugendliche“ – können den Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben ebnen.

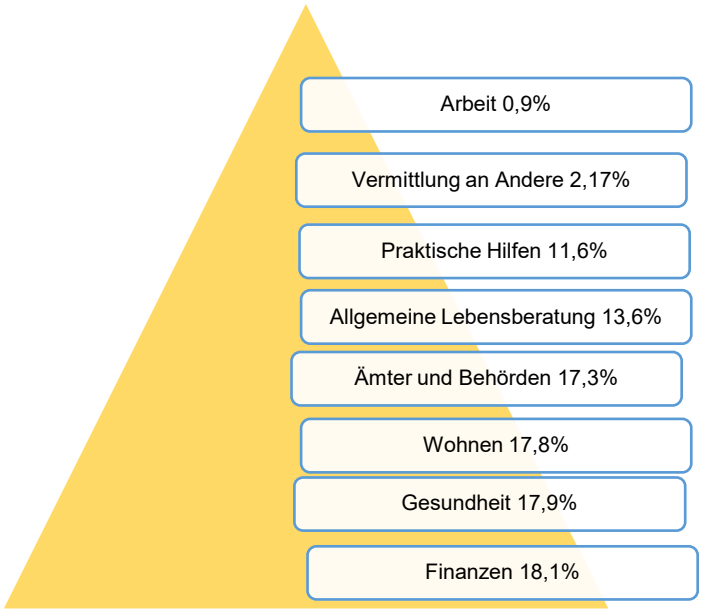
Es braucht mehr Aufmerksamkeit, abgestimmte Hilfesysteme und mutige kommunale Strategien, um zu verhindern, dass junge Menschen in die Wohnungslosigkeit abrutschen – oder dort verloren gehen.

Anhaltend schwierig bleibt auch die Situation der medizinischen Versorgung für obdachlose und wohnungslose Menschen: Aufgrund der Strukturen im Gesundheitssystem haben Menschen ohne festen Wohnsitz einen deutlich schlechteren Zugang zu Gesundheitsleistungen. Ambulante Versorgungen sind ohne Wohnmöglichkeit so gut wie nicht zugänglich. Die stationäre Versorgung beschränkt sich dabei häufig auf die absolute Notfallbehandlung. Häufig mussten wir die Erfahrung machen, dass Klient*innen aus Krankenhäusern entlassen wurden, ohne dass eine Weiterversorgung sichergestellt wurde. Das führte regelmäßig dazu, dass sich Allgemeinzustände zunehmend wieder verschlechterten, erneute stationäre Notfallbehandlungen erforderlich wurden und die Gesundheit Einzelner mitunter irreparable Schäden nahm. Diese Situation verstärkt außerdem häufig ohnehin vorhandene Ängste und Resignation der Betroffenen in Bezug auf medizinische Behandlungen. Auch beobachteten wir einen Anstieg von Nachfragen von Personen, die einen Pflegebedarf haben. In diesem Zusammenhang mussten wir auch die Erfahrung machen, dass die Prüfungsverfahren einer Pflegebedürftigkeit sowie die Strukturen zur Installierung von Unterstützungsleistungen dabei nicht auf die Bedürfnisse und Anforderungen von Menschen ohne festen Wohnsitz ausgelegt sind und dringend erforderliche Unterstützungsleistungen an formellen Hürden scheiterten. Das brachte uns im Einrichtungsalltag sehr häufig an unsere Grenzen.

Statistik

Beratungsschwerpunkte

in der Ambulanten Fachberatung waren:
Allgemeine Lebensberatung, Gesundheit, Wohnen, Finanzen, Ämter und Behörden, Praktische Hilfen, Arbeit und Beschäftigung, Vermittlung an Fachdienste.



Beratungsgespräche

wurden in der Ambulanten Fachberatung insgesamt 4469 mal geführt.
Hierbei handelte es sich um 1987 Gespräche mit männlichen und 953 Gespräche mit weiblichen Ratsuchenden. Telefonische Beratung wurde 1466 mal in Anspruch genommen. Die durchschnittliche Beratungsfrequenz lag bei 15,1 Gesprächen je Klient*in.

Insgesamt waren es 295 Personen, die das Beratungsangebot für sich in Anspruch nahmen. Davon waren 186 Personen ohne festen Wohnsitz.
207 Personen hatten die deutsche Staatsangehörigkeit und 12 EU-Bürger*innen und 76 Nicht-EU-Bürger*innen kamen zur Beratung.

Tagessatzauszahlungen

erfolgten bis zum 31.12.2023 an 248 Tagen. Insgesamt wurden 5007 Tagessätze ausgezahlt: 4649 Auszahlungen im Bereich ALG II und 358 Auszahlungen im Bereich SGB XII Grundsicherung. Die durchschnittliche Anzahl an Auszahlungen pro Tag lag bei 20,2.

4. WOHNHEIM

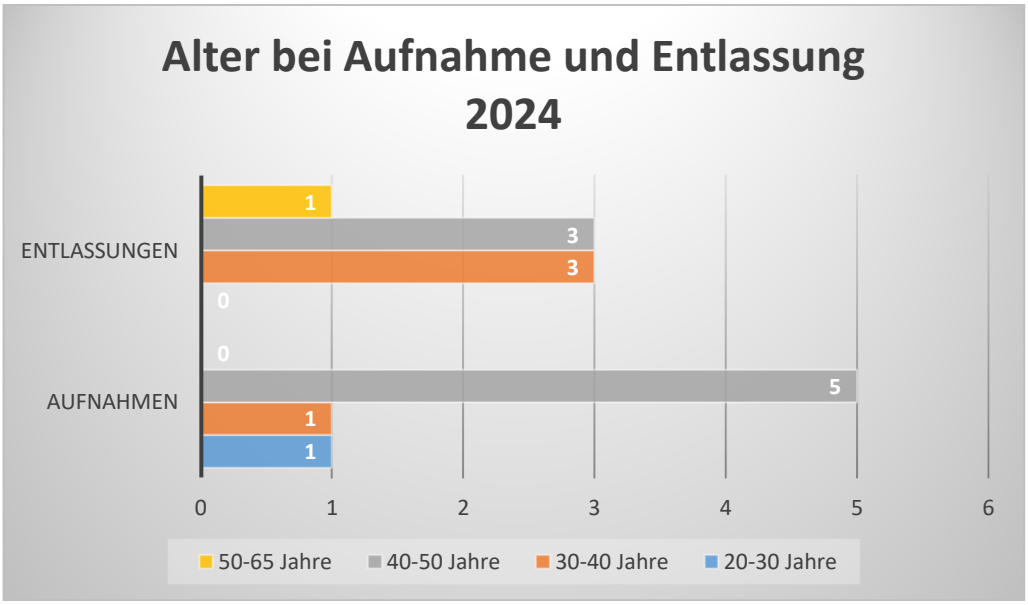
Das Wohnheim sowie das angegliederte dezentrale stationäre Wohnen gem. § 67 SBG XII ist eine Selbstversorgereinrichtung. Das Angebot umfasst 14 stationäre Plätze im Wohnheim des Caritashauses in der Braunfelser Straße und vier Plätze in der dezentralen stationären Wohngruppe Haus Noah im Philosophenweg. Die Unterbringung erfolgt in Einzelzimmern. In der Braunfelser Straße sind zwei Räume für Frauen mit separatem Bad nutzbar.
Bei den Leistungsberechtigten liegen in der Regel besondere soziale Schwierigkeiten vor, die sie ohne professionelle Unterstützung und Begleitung nicht bewältigen können. Zu den besonderen sozialen Schwierigkeiten zählen: Wohnungslosigkeit, Umgang mit Finanzen und Beschäftigung, Suchtmittelabhängigkeit, psychische Erkrankungen sowie differenzierte soziale Defizite. Der Umfang der Leistung orientiert sich am Hilfebedarf der nachfragenden Person. Vorrangiges Ziel der Hilfe ist es, die bestehenden Schwierigkeiten des Hilfesuchenden zu mildern, zu beseitigen und/ oder einer weiteren Verschlimmerung entgegenzuwirken.

Dezentrales stationäres Wohnen Haus Noah

Das dezentrale stationäre Wohnheim gem. § 67 SGB XII ist an das Wohnheim im Caritashaus angegliedert und hält weitere vier Plätze ausschließlich für Männer vor. Das Haus Noah ist ebenfalls eine Selbstversorgereinrichtung.
Die Räumlichkeiten bieten einen leichten Kontrast zum Angebot in der Braunfelser Str. 1. Die Bewohner sind in ein sozialraumorientiertes Wohnumfeld integriert. Mit der Ausgliederung aus der stationären Einrichtung erhält der Klient die Möglichkeit und den Rahmen ein selbstständiges und selbstverantwortliches Handeln einzuüben.
Die Bewohner lernen im Haus Noah besonders die alltäglichen Aktivitäten umzusetzen wie Mülltonnen rausstellen, Gehwege kehren oder das Haus und das Wohnumfeld in Ordnung zu halten. Sie versorgen sich ebenfalls selbst und haben den „Vorteil“, dass ihnen alle Räume (Waschmaschine, Fitnessraum, Werkraum) ohne zeitliche Begrenzung zu Verfügung stehen. Dadurch sind sie in der Gestaltung ihrer verfügbaren Zeit frei.
Täglich sucht eine pädagogische Fachkraft die Bewohner auf, um einen Eindruck über Wohlbefinden und Zusammenleben zu erhalten. Ggf. werden von den Fachkräften weitere Beratungs- und Gesprächstermine vereinbart, sowie bei Bedarf weiterführende (therapeutische) Hilfen organisiert.
Zudem finden regelmäßig Bewohnerversammlungen statt, bei denen verschiedene Themen und mögliche Probleme in der Wohngemeinschaft thematisiert werden können.

Belegung

Im Berichtszeitraum nahmen 26 Personen das stationäre Hilfeangebot in Anspruch. Fünf davon nahmen das Angebot der Außenwohngruppe wahr.
Die Zahl der Neuaufnahmen lag bei sieben Personen. Bei den Entlassungen lag die Zahl ebenfalls bei sieben Klienten.



Die Zugangswege ins Wohnheim erfolgten am meisten über die ambulante Fachberatung oder die Übernachtungseinrichtung.
Zudem kamen einige Männer aus eigener Motivation, um ihre drohende oder bestehende Wohnungslosigkeit zu überwinden. Im vergangenen Berichtszeitraum wechselte ein Bewohner aus dem Wohnheim in das dezentrale stationäre Wohnen.
Besonders hervorzuheben ist, dass von sieben Entlassungen aus dem Wohnheim drei Bewohner in eine eigene Wohnung ziehen konnten. Vier Personen mussten disziplinarisch entlassen werden.

Kooperationspartner

Zusammenarbeit mit dem LWV

Die Kooperation mit dem LWV erleben wir durchgehend als positiv und unterstützend. Die zuständigen Sachbearbeiter*innen sind im Sinne unserer Klienten*innen immer gesprächsbereit, was uns eine individuelle, personenzentrierte Betreuung ermöglicht, die sich auf den Einzelfall konzentriert.

Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Jobcenter Lahn-Dill

Die Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Jobcenter Lahn-Dill gestaltet sich weiterhin in konstruktiver Weise mit einem fallbezogenen Informationsaustausch im Interesse der gemeinsamen Kund*innen. Gerade mit den persönlichen Ansprechpartnern im Jobcenter haben gemeinsame Termine im Jobcenter stattgefunden. Dort wurde die berufliche Zukunft besprochen und neue Ziele vereinbart.

Zusammenarbeit mit dem Sozialamt

Einige Bewohner*innen sind an das Sozialamt Wetzlar angebunden. Die Zusammenarbeit mit dem Sozialamt Wetzlar hat ebenfalls auf konstruktive Weise stattgefunden. In der gemeinsame Fallbearbeitung wurde stets im Interesse des Klient*innen gehandelt.

Zusammenarbeit mit dem Kultur-Ticket Verein

Die Mitarbeiterinnen des Kultur-Ticket Vereins ermöglichten es den Bewohner*innen, Zugang zu vielen unterschiedlichen Konzerten, Sportveranstaltungen und Shows zu erhalten. Die Bewohner*innen nahmen das Angebot dankend an, einige meldeten sich verbindlich in der Angebotskartei des Vereins an und erhalten somit weiterhin regelmäßig großartige Angebote.

Zusammenarbeit mit Privatvermietern

Im Berichtszeitraum 2024 haben wir wieder eng mit privaten Vermietern zusammengearbeitet. Die Vermieter haben bei uns möglichen Wohnraum angekündigt. Anschließend wurde dieser mit mehreren Bewohner*innen besichtigt. Die Entscheidung der Wohnungsvergabe verblieb beim Vermieter. Viele Bewohner*innen erhalten leider bei der Wohnungssuche eine negative Rückmeldung. Personen, die vom Jobcenter Leistungen erhalten oder aus einem Übergangswohnheim kommen, sind in der Regel nicht gerne gesehen. Umso schöner, wenn Vermieter sich dazu entschließen, Klient*innen aus dem Caritashaus eine Möglichkeit zu bieten.

Tagesstrukturierende Maßnahmen

Die Menschen, die unsere Unterstützung im Wohnheim suchen und wünschen, bringen die unterschiedlichsten Vorerfahrungen aus ihrem Alltag mit. Hierbei sprechen wir von männlichen Klienten, die ihr Elternhaus verlassen mussten, bei der Freundin nicht mehr wohnen konnten, nach jahrelanger Obdachlosigkeit zu uns finden oder die bisherige Wohnung aufgrund besonderer sozialer Schwierigkeiten verloren haben. Den Alltag hat jeder individuell für sich nach seinen Möglichkeiten und Präferenzen gestaltet. Wie kann Alltag nun im Wohnheim gelingen, wenn die Umgebung verändert ist, nun Mitbewohner im Haus sind und die festgesetzten Regeln in der Hausordnung gelten? In den ersten Wochen nach Einzug ins Caritashaus wird den Klienten das Notwendigste und die eigene Dynamik auf den Stockwerken im Haus gezeigt, was für die Neuankömmlinge sehr hilfreich ist. Die Unterstützung der Peer-Group im neuen Wohnraum erfährt hierbei große Wertschätzung.
Um Langeweile und Strukturlosigkeit im Alltag entgegenzuwirken ist es uns wichtig, unseren Bewohnern Angebote zu unterbreiten, die ihnen erlauben, ihre Fähig- und Fertigkeiten einzubringen und somit selbstwirksam zu werden.
Wir bieten daher den Bewohnern des Caritashauses sowie des Hauses Noah regelmäßige tagesstrukturierende Beschäftigungsmöglichkeiten in den Bereichen Garten, Hausmeisterei und Hauswirtschaft an. Die ausgeübte Tätigkeit wird nicht in erster Linie am Ergebnis gemessen. Vielmehr zielt sie auf u.a. die Strukturierung des Alltages, die Verbesserung der Belastbarkeit, die Entwicklung und den Erhalt von Fähig- und Fertigkeiten und/ oder der Förderung von Eigenverantwortung. Natürlich soll die Tätigkeit auch mit Freude verbunden sein.
Beim Erhalt der Außenanlagen (u.a. Kehrdienste, Rasen mähen, Beete anlegen und pflegen, Unterstützung bei Hausmeistertätigkeiten) können wir die Bewohner gut zur Mitarbeit oder auch eigenständigen Arbeiten motivieren bzw. anleiten. Da diese Aufgaben nach ihrer Erledigung sichtbare Resultate im eigenen Wohnumfeld erbringen, vermittelt das unseren Bewohnern

Sinnhaftigkeit. Die Verbundenheit mit dem Haus wird durch die ausgeübten Tätigkeiten gestärkt und im besten Fall nach außen getragen.
Für besondere Bemühungen erhalten sie manchmal Vergünstigungen, wie zum Beispiel ein kostenfreies Mittagessen oder auch einen Einkaufsgutschein von Einzelhändlern aus der Umgebung.
Individuell können die Bewohner auf die Sozialarbeiter*innen zukommen und anhand des Hilfeplans Tagesstrukturen erarbeiten. Sei es, um gemeinsam einen Wecker anzuschaffen, um morgens den Tag zu einer bestimmten Uhrzeit zu beginnen oder die Begleitung zum Reinigungsdienst mit Anleitung. Die einzelnen Schritte und den Umfang der Veränderungen geben die Bewohner vor und erfahren so, welches Tempo ihnen möglich ist und was sie genau zur Erreichung Ihrer selbstgesteckten Ziele benötigen.

Förderung von Teilhabeprozessen

Wohnungslosen Menschen fehlt es oftmals an Zugangswegen, um am sozialen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben teilzuhaben. Mit unseren freizeitpädagogischen Angeboten möchten wir diese Zugänge öffnen und Teilhabe ermöglichen. Dabei orientieren sich die Angebote an der Lebenswelt unserer Bewohner und umfassen u.a. die Planung und Durchführung von Ausflügen, Besuche von kulturellen Veranstaltungen sowie Aktivitäten in Sport und Spiel. Durch die gemeinsamen Unternehmungen erweitert sich der soziale Bezugsrahmen über den Wohnheimalltag hinaus.
Im Berichtszeitraum 2024 konnten wieder einige Freizeitangebote verwirklicht werden:

- Regelmäßiges Sportangebot Schwimmen/ Wassergymnastik

  Für Bewohner mit körperlichen Einschränkungen gibt es das wöchentliche Schwimmbadangebot. Dieses Angebot beinhaltet Wassergymnastik und Schwimmunterricht für die Nichtschwimmer. Mittlerweile wird es auch von Schwimmern wahrgenommen, die sich ohne unser Angebot nicht die Anfahrt und die Eintrittsgelder leisten können. Der gemeinsame Schwimmbadbesuch dient auch der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, es ergaben sich unter den Stammgästen des Schwimmbades und unseren Bewohnern Kontakte, man kennt sich schon zum Teil namentlich. Aber auch der Umgang zwischen Bewohnern und Pädagogen wird beim gemeinsamen Schwimmen niedrigschwelliger und dadurch sehr offen.

- Spaziergänge in unserem direkten Lebensumfeld

  Die Touren führen häufig in ein nahegelegenes Naturschutzgebiet oder an der Lahn entlang durch Wetzlar. Gemeinsames Laufen erleben wir als ideale Basis für intensive Gespräche in der Gruppe oder zwischen Bewohner und Mitarbeiter*in im Einzelgespräch. Die Motivation zu einem Spaziergang ist nicht immer einfach und bei allen Bewohnern erfolgreich. Genutzt wird zur Motivation ein Ziel, wie ein Restaurant oder ein Besuch in einem Museum in Wetzlar.

- Angebot gemeinsames Einkaufen

  Wir bieten unseren Bewohnern regelmäßig die Möglichkeit zum gemeinsamen Einkauf an. Durch die Nutzung unseres Kleinbusses wird den Bewohnern somit der Einkauf von größeren Getränkegebinden oder

zum monatlichen Großeinkauf geboten. Oft ergeben sich dabei auch Themen wie gesunde Ernährung oder der strukturierte Umgang mit den eigenen finanziellen Ressourcen.

- Gartenarbeiten

Das Caritashaus sowie das Haus Noah sind jeweils von einem Garten umgeben. Dieser wird auch gerne von den Bewohnern sowie den Besuchern der Tagesstätte genutzt.
Hier ergeben sich viele Möglichkeiten, unsere Bewohner in die Gestaltung und Erhaltung miteinzubinden. Während einige Bewohner schon gärtnerische Vorerfahrungen haben, entdeckten andere das Interesse am Thema Garten und Natur erstmals in unseren Einrichtungen. Somit können die Bewohner sich gemäß ihren eigenen Interessen und Fähigkeiten ganz unterschiedlich einbringen und entfalten.

- Kochgruppe

Ein besonders beliebtes Angebot war in diesem Jahr auch die regelmäßige Kochgruppe. Neben wirtschaftlicher Planung und dem Erlernen lebenspraktischer Fertigkeiten ist eine Auseinandersetzung mit gesunder Ernährung und eine Reflexion des eigenen Ernährungsverhaltens nötig. Auch empfinden wir es als bereichernd, dass in der Gestaltung des gemeinsamen Essens jeder Bewohner persönliche Ideen und Erfahrungen einbringen kann, was einen positiven Einfluss auf das Zusammenleben in der Gruppe hat.

- Ausflüge in der Region

Ausflugsziele waren der Dünsberg, Stadt- und Goethemuseum, Leitz-Park (Fotoausstellung) und viele kleine Touren in der Region zur Erholung.

- Hausarbeiten/ Reinigungsdienste

Unsere Bewohner sind verpflichtet, neben ihren privaten Zimmern auch alle gemeinschaftlich genutzten Räume wie Flure, Gemeinschaftsräume, Bäder und Küchen selbst zu reinigen. Dies geschieht zweimal wöchentlich nach einem festgelegten Reinigungsplan, nach dem jedem Bewohner, immer im Wechsel, ein zu reinigender Raum zugewiesen wird. Die Mitarbeiter*innen des Caritashauses kontrollieren anschließend das Ergebnis und bitten ggf. um Nacharbeit.

- Kreativ- und Werkstattraum im Haus Noah

Unsere Werkstatt im Untergeschoß des Hauses Noah ist ausgestattet mit drei unterschiedlichen Werkbänken, Schränken und Werkzeugen. Sie eignet sich besonders für Holzarbeiten. Zudem ist dies unsere Basis für größere Projekte im Außenbereich.

Der Raum ist aber auch mit einer Staffelei, Farben und Leinwänden ausgestattet, so dass sich dort auch weitere Kreativangebote realisieren lassen.

Unterstützung beim Erlernen lebenspraktischer Fähigkeiten

Bei der Mehrheit unserer Bewohner ist neben der fehlenden Tagesstruktur häufig auch ein Mangel an lebenspraktischen Fähigkeiten festzustellen. Dies macht sich besonders bemerkbar bei den immer wiederkehrenden Themen wie

- Einhalten von Regeln und Terminen
- Sauberhalten des eigenen Wohnraumes
- Raumpflege der Gemeinschaftsräume und Bäder
- der selbstständigen Geldeinteilung

Obwohl diese Themen im Lebensalltag von Bewohnern und Mitarbeitenden sehr häufig aufgegriffen und bearbeitet werden, kommt es hier immer noch oft zu Konflikten, die es zu lösen gilt. Die Unterstützung durch uns Mitarbeiter*innen kann somit nicht mit einer Unterweisung in diesen Problemlagen abgehakt werden. Sie muss gegebenenfalls täglich neu angeboten bzw. durchgeführt werden.

Ausblick auf 2025

Die gute konstante Belegung unseres Hauses ermöglicht uns in enger Zusammenarbeit mit den Bewohnern an die Planung von Projekten zu gehen. Die Einbindung aller ist weiterhin ein großes Ziel und fördert Integration.
Wir möchten auch das kommende Jahr genügend Angebote schaffen, an denen sich viele Bewohner beteiligen können. Dies gelingt uns im regelmäßigen Austausch mit den Bewohnern, sei es bei den regelmäßigen Bewohnerversammlungen oder im Gespräch auf dem Stockwerk.
Nicht nur die Freizeit möchten wir gestalten, sondern auch gemeinsam mit allen Beteiligten Überlegungen für die Neustrukturierung der Reinigungsdienste erarbeiten. Durch die regelmäßige Fluktuation im Wohnheim hat sich gezeigt, dass regelmäßige Klausurtage mit den Bewohnern sinnvoll sind, in denen Abläufe auf den Prüfstand gestellt werden und gemeinsam diskutiert wird, welche Gemeinschaftsregeln Sinn machen. Diese werden durch das Wohnheim-Team geplant und moderiert und sollen auch im kommenden Jahr stattfinden. Es wird hierbei jedem Bewohner die Möglichkeit gegeben, Ideen einzubringen, Vorschläge auszudiskutieren und sogar neue Regelungen zu finden. Im letzten Jahr haben wir bereits gute Erfahrungen damit gemacht, statt einer großen Freizeit mehrere kleinere Tagesausflüge anzubieten. Dieses Vorgehen soll im Jahr 2025 fortgeführt werden.

Die Situation auf dem Wohnungsmarkt ist unverändert angespannt, vor allem in der knappen Verfügbarkeit von 1-2 Zimmerwohnungen. Wir konnten im Gespräch mit der Stadt und den Wohnungsbaugesellschaften das Probewohnen initialisieren und im vergangenen Jahr wurde uns erstmalig Wohnraum zur Probe zur Verfügung gestellt. Das half vor allem einigen Langzeitbewohnern unseres Wohnheims dabei, nachhaltig in der eigenen

Wohnung Fuß zu fassen. Im kommenden Berichtszeitraum hoffen wir darauf, diese Möglichkeit wieder verstärkt für unsere Wohnheimbewohner als gute Anschlussalternative nutzen zu können.
Private Vermieter sind uns, durch engen Kontakt und eine positive Wirkung durch die Betreuung unserer Klient*innen, wohlgesonnen und können uns immer öfter Wohnraum anbieten. Hier möchten wir weiterhin den guten Kontakt fördern und unsere Bewohner*innen bei dem Übergang ins eigene Zuhause bestmöglich unterstützen.
Ein gutes bedarfsorientiertes und personenzentriertes Vorgehen ist dem Caritashaus sehr wichtig und ein Qualitätsstandard in der Zusammenarbeit mit Menschen in besonderen Lebenslagen. Deshalb liegt uns auch die Pflege guter Kooperationsbeziehungen zu anderen Fachstellen am Herzen. Die Zusammenarbeit mit der Suchthilfe Wetzlar ist mittlerweile sehr intensiv, sodass es uns möglich ist, dadurch besser auf suchtspezifische Bedarfe unserer Bewohner*innen einzugehen. Ebenso arbeiten wir auf individuellen Wunsch mittlerweile sehr vertrauensvoll mit der Bewährungshilfe zusammen, was die Bearbeitung justizieller Altlasten unserer Bewohner*innen erleichtert. Für das kommende Berichtsjahr wünschen wir uns weiterhin den Ausbau von Kooperationsbeziehungen mit weiteren Fachstellen.

5. BETREUTES WOHNEN

Im ambulant **Betreuten Wohnen gemäß § 67 SGB XII** für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten unterstützen wir Klient*innen vor allem nach dem Auszug aus dem Wohnheim des Caritashauses, aber auch Menschen, die aus der Wohnungslosigkeit heraus eine eigene Wohnung beziehen konnten.

„Besondere soziale Schwierigkeiten“ sind gekennzeichnet durch überdurchschnittliche Schwierigkeiten bei der Erhaltung oder Beschaffung einer Wohnung und eines Arbeitsplatzes, beim Verlust familiärer und sozialer Bindungen über einen längeren Zeitraum, bei Überschuldung, Sucht und psychischer Erkrankung, Straffälligkeit und insbesondere der Unfähigkeit, diese Schwierigkeiten aus eigener Kraft zu überwinden.

Grundlage der Hilfe ist ein zu Beginn der Maßnahme beiderseits vereinbarter Hilfeplan, mit dessen Hilfe die Betreuten ihren Alltag überwiegend selbstständig regeln.

Mit Beendigung der Maßnahme bleiben die Klient*innen in der Regel weiterhin Mieter*innen der Wohnung. Dies bedeutet, dass die Wohnung nicht an das Betreuungsverhältnis gebunden ist.

Im Jahr 2024 wurden insgesamt **14 Männer und 4 Frauen im Alter von 18 bis 69 Jahren** betreut.

- Bei acht Betreuten erstreckte sich die Betreuung über das ganze Jahr. Die Wohnungen wurden erhalten, die Kontakte zum Jobcenter, zum gesetzlichen Betreuer und zu Versorgungsunternehmen wurden intensiv begleitet.
- Fünf Betreute schieden aus der Maßnahme aus. Vier Betreute wohnen weiterhin in ihrer Wohnung, ein Betreuter gab seine Wohnung auf.
- Insgesamt wurden sechs Personen neu ins Betreute Wohnen aufgenommen.
- In diesem Jahr wurde eine junge Frau im Rahmen der Hilfen für junge Volljährige betreut.

Zwölf Betreute lebten von Bürgergeld, ein Betreuter lebte von Grundsicherung und fünf Betreute waren berentet.

Unterstützung wurde durch die Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen in folgenden Bereichen geleistet:

- Bearbeitung von Anträgen auf ALG II, Rundfunkgebührenbefreiung, Schwerbehindertenausweis, Zuzahlungsbefreiung bei der Krankenkasse, Klärung des Rentenversicherungsverlaufs, Beantragung der Rente, Beantragung von Grundsicherung im Alter
- Hilfe beim Umgang mit Gläubigern und Anbindung an die Schuldnerberatung

- Vermittlung bei Problemen mit Ämtern, Vermietern und Nachbarn
- Begleitung zu Bewährungs- und Gerichtshilfe
- Begleitung zum Gerichtsvollzieher
- Unterstützung bei Kontakten zum Jobcenter
- Bereitstellung einer Bankverbindung
- Krisenintervention
- Beantragung einer gesetzlichen Betreuung
- Motivation zu und Unterstützung bei einer gesundheitsförderlichen Lebensweise
- Unterstützung bei der Wohnungssuche

Im Jahr 2024 konnten wir durch die Maßnahme des Betreuten Wohnens wieder viele Leute unterstützen, die gerade in eine eigene Wohnung gezogen waren und Unterstützung bei der Bearbeitung ihrer besonderen sozialen Schwierigkeiten benötigten, um im eigenen Wohnraum die ersten wichtigen Weichen für den Start in ein neues Leben zu stellen. Dies umfasst aber auch diejenigen, die aufgrund vielfältiger Problemlagen in Verbindung mit besonderen sozialen Schwierigkeiten kurz davor waren, ihre Wohnung zu verlieren. Zentraler Ansatzpunkt sind dabei gute Kooperationen mit den Wohnungsgebern und ein offener Dialog, aber auch die Möglichkeit, durch tragfähige Klientenbeziehungen verbindliche Absprachen mit den betroffenen Mieter*innen treffen zu können.

Der Weg in die eigene Wohnung nach langer Obdachlosigkeit stellt häufig auch eine Überforderungssituation dar, in der sich der Klient*innen häufig erst zurechtfinden müssen. Ebenso kämpfen viele Menschen in der Isolation der eigenen Wohnung häufig jahrelang mit verschiedensten sozialen Schwierigkeiten, bis diese so massiv werden, dass der Wohnraumverlust kurz bevorsteht. Das führt häufig zu Konflikten mit Mitmieter*innen und Wohnungsgeber*innen und häufig ist die Geduld aller Parteien strapaziert. Wenn es aber darum geht, einen Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit zu leisten und Entwicklungsprozesse zu ermöglichen, sind wir in unserer täglichen Arbeit auf das Wohlwollen von Wohnungsgeber*innen angewiesen und auch darauf, dass Klient*innen nicht angesichts zugespitzter Problemlagen resignieren und stattdessen an der Bearbeitung ihrer Problemlagen ansetzen und mitwirken wollen. Dabei ist eine essenzielle Aufgabe, zunächst eine Vertrauensbasis mit den Klient*innen aufzubauen, um Probleme zunächst ansprechbar zu machen und nach Lösungen zu suchen, wie mietwidriges Verhalten abgestellt werden kann. Gleichzeitig brauchen Wohnungsgeber*innen auch verlässliche Ansprechpartner*innen, wenn es darum geht, Chancen zu geben, damit eine Wohnfähigkeit (wieder-) hergestellt werden kann.

Durch Transparenz, Verbindlichkeit aber auch praktische Unterstützung gelingt es dadurch sehr häufig, eingefahrene Situationen aufzulösen, Konflikte zu bereinigen und tragfähige und kooperative Mietverhältnisse (wieder-) herzustellen.

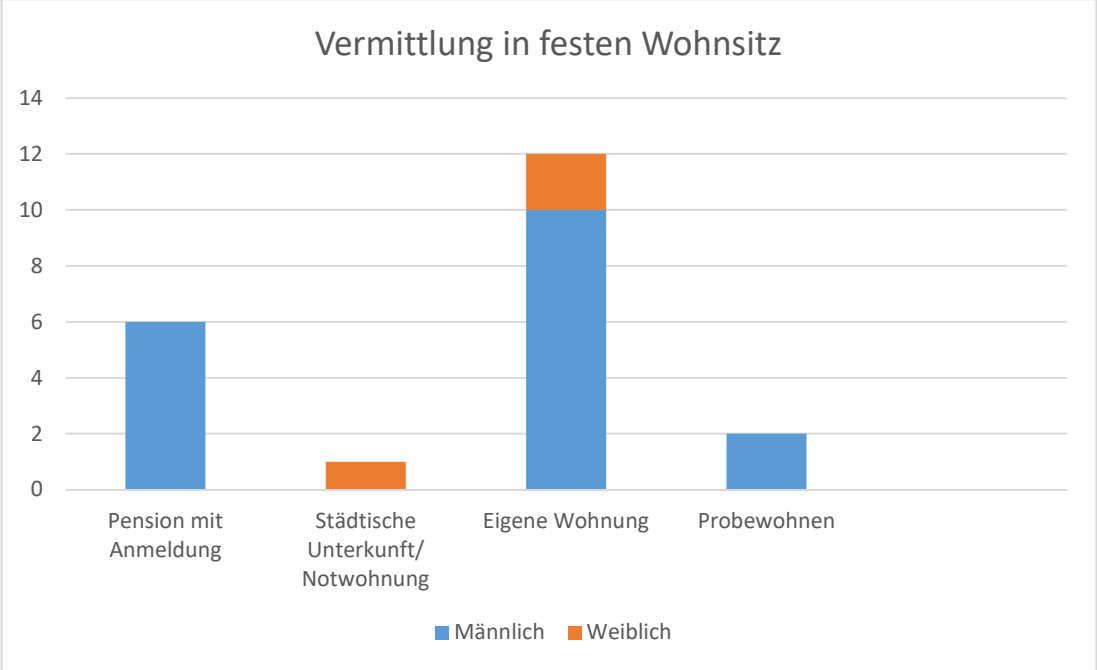
6. KOORDINATIONSSTELLE FÜR MENSCHEN OHNE FESTEN WOHNSITZ UND PROBEWOHNEN

„Die Wohnung ist nicht alles – aber ohne Wohnung ist alles Nichts“
Dieser Slogan der Wohnungslosenhilfe bringt die Situation vieler Wohnungslosen auf den Punkt. Denn ohne Wohnung, also ohne Meldeadresse, ist man nicht nur vom Wohnungsmarkt ausgegrenzt, sondern aus allen existentiellen Lebensbereichen. Der Arbeitsmarkt steht nicht mehr offen, ärztliche Versorgung, eine Bankverbindung, gesellschaftliche Teilhabe sind verwehrt.
Daher ist neben der Unterkunft, die zunächst ein Mindestmaß an Schutz vor verschiedensten (äußeren) Einflüssen bietet, eine Meldeanschrift für Teilhabe und die weitere Bearbeitung komplexer Problematiken essenziell.
Zum 01.07.2023 konnte in Kooperation mit der Stadt Wetzlar das Projekt Koordinationsstelle für Menschen ohne festen Wohnsitz ins Leben gerufen werden. Hintergrund ist, dass immer häufiger Menschen dauerhaft in Unterbringungsverhältnissen verharren, da sie den Weg in adäquate Unterstützungsstrukturen nicht finden. Grund dafür ist meistens, dass Betroffene aufgrund der fehlenden Meldeanschrift zur permanenten Improvisation in ihrem Alltag gezwungen sind und dadurch von verschiedensten Teilhabemöglichkeiten und Hilfestrukturen ausgegrenzt sind und provisorische Unterkünfte zur langfristigen Institution werden. Das führt häufig dazu, dass sich die Notlagen der Betroffenen verschlimmern und wichtige Unterbringungskapazitäten dauerhaft belegt sind. Aus dieser Problematik ergab sich der Bedarf nach einer zentralen Koordinierungsstelle für Unterbringungskapazitäten sowie für die Bedarfe deren Nutzer*innen.
Die Koordinationsstelle für Menschen ohne festen Wohnsitz kreist dabei aufsuchend wie ein Satellit um die vorhandenen Unterkünfte und Nothilfestrukturen und unterstützt dabei, Vermittlungshemmnisse zu eruieren, abzubauen und mithilfe des vorhandenen Netzwerkes Lösungen für verschiedenste Problemlagen zu finden, um schnellstmöglich angemessenere Unterstützungsangebote zu erschließen und bestenfalls den Weg zurück in ein richtiges Mietverhältnis zu finden. Dies bedeutet auch, mittelfristige Zwischenlösungen zu finden, die als Grundvoraussetzung wenigstens eine Meldeanschrift beinhalten, durch diese wiederum die Arbeitsaufnahme, adäquate medizinische Versorgung oder auch ein Festbezug von Sozialleistungen erst ermöglicht werden. Zur Verfügung stehen dabei die städtische Notunterkunft, zwei Pensionen, die ihre Zimmer dauerhaft zur Verfügung stellen und der Wohnungsmarkt. Ein wichtiger und zentraler Bestandteil ist dabei auch das darin integrierte Konzept Probewohnen, wobei die Stadt einem Mieter/ einer Mieterin zunächst eine Wohnung zur Probe überlässt und nach bestandener Bewährungszeit das Mietverhältnis auf den Probewohnenden überträgt.
Erfreulicherweise konnten uns im Jahr 2024 erstmalig zwei Probewohnungen zur Verfügung gestellt werden und wir konnten erste gute Erfahrungen in der Umsetzung sammeln.
Leider musste im vergangenen Berichtszeitraum allerdings ein Gebäude, das zur mittelfristigen Unterbringung von obdachlosen Menschen dient, aufgrund von massiven Schäden sehr kurzfristig vorübergehend geräumt und geschlossen werden. Glücklicherweise konnte durch die Stadt Wetzlar eine Ausweichunterkunft zur Verfügung gestellt werden. Der Umzug in die Ausweichunterkunft war logistisch herausfordernd, konnte aber mit vereinten Kräften umgesetzt werden.

Vermittlungen 2024 in festen Wohnsitz

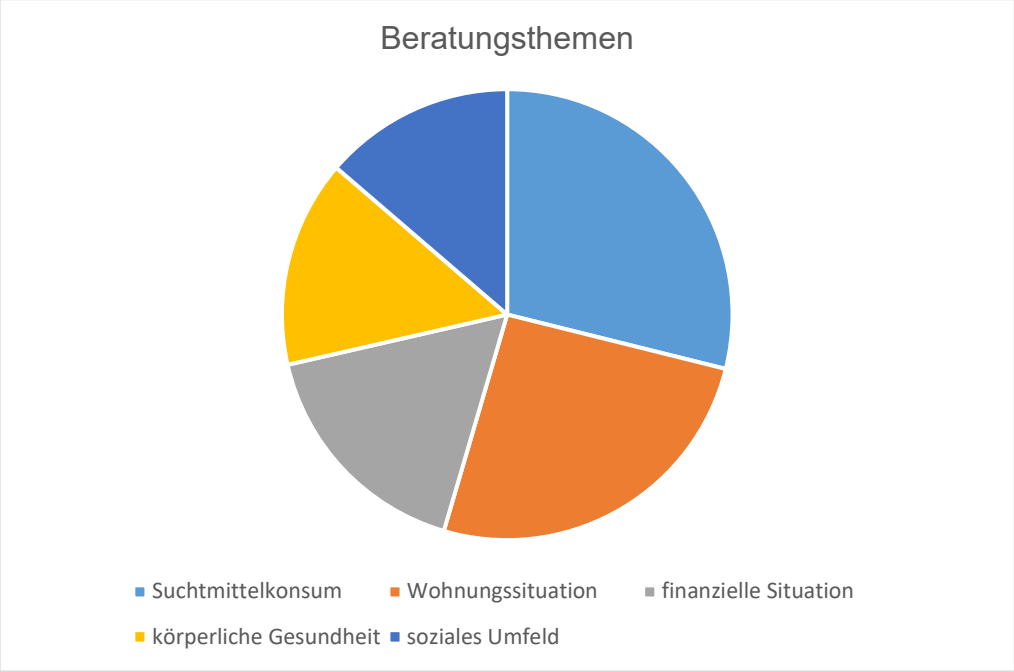
Im Jahr 2024 konnten 21 Personen in festen Wohnsitz vermittelt werden:

- Eine Frau konnten in eine Notwohnung ziehen, die von der Stadt zur Verfügung gestellt wurde.
- Sechs Männer konnten dauerhaft in einer Pension unterkommen.
- Zehn Männer und zwei Frauen konnten in eigen Wohnraum vermittelt werden.
- Zwei Männer konnten über das Probewohnen vermittelt werden.



7. STREETWORK

Zum 01.07.2024 konnte gemeinsam mit der Suchthilfe Wetzlar das Projekt Streetwork in Wetzlar begonnen werden.
Trotz der gut ausgebauten Landschaft von Beratungsdiensten für verschiedene schwierige Lebenslagen, Erkrankungen und Bedarfe in Wetzlar gibt es noch Menschen, die die Hürden der „Komm-Strukturen“ der Beratungsdienste akut nicht überwinden können oder wollen. Häufig trifft dies auf Menschen zu, bei denen sich die spezifischen Problemlagen bereits massiv verfestigt haben, oder die unter komplexen Mehrfachproblematiken leiden und zum Teil der Wetzlarer Sucht- und Obdachlosenszene angehören. Die Adressat*innen halten sich regelmäßig in Ansammlungen an öffentlichen Plätzen in Wetzlar auf.
Das Konzept für die Ausgestaltung des Projekts Streetwork in Wetzlar wurde gemeinsam vom Caritasverband Wetzlar/ Lahn-Dill-Eder e.V. und der Suchthilfe Wetzlar e.V. verfasst. Die Verzahnung von Jugend-, Sucht- und Wohnungslosenhilfe bietet hilfesuchenden Menschen verschiedene Hilfeangebote, die zu deren individuellen Lebenslagen passen und mit diesen vereinbar sind. Durch den kooperativen Zusammenschluss kann den Zielgruppen ein breites Fach- und Angebotsspektrum zur Verfügung gestellt werden.



Nach mehreren Ortsbekundungen und ersten Gesprächen ist seit dem 26.08.2024 von Montag bis Freitag täglich 3 Stunden ein Zweierteam in Wetzlar unterwegs. Im ersten Halbjahr wurden insgesamt 1.278 Personen gesichtet, von denen 739 Personen kontaktiert wurden. Mit Blick auf die kontaktierten Personen wurden 571 Männer und 168 Frauen angesprochen. Bei der Altersverteilung wurden 82 Jugendliche angesprochen, 43 junge Erwachsene bis 21 Jahre, 322 Personen waren zwischen 22 und 41 Jahren alt, 210 zwischen 42 und 61 Jahren alt und 81 Personen über 61 Jahre alt.

Der Kontaktaufbau und die Beziehungsarbeit standen im Mittelpunkt der aufsuchenden Arbeit im ersten Halbjahr. In den Gesprächen wurden bereits verschiedene Themenschwerpunkte deutlich: In 173 Gesprächen wurde der Suchtmittelkonsum angesprochen. Weitere Hauptthemen sind die Wohnungssituation (154 Nennungen), die finanzielle Situation (101 Nennungen), die körperliche Gesundheit (89 Nennungen) sowie das soziale Umfeld (82 Nennungen).

Dank und Schlusswort

Für die Unterstützung und Förderung der Arbeit des Caritashauses, sei es durch ehrenamtliches Engagement oder in Form von Geld– und Sachspenden, bedanken wir uns ganz herzlich.

Neben der professionellen Beratungs- und Betreuungsarbeit konnte es hierdurch ermöglicht werden, den wohnungslosen Frauen und Männern ergänzende und adäquate Angebote zur Verfügung zu stellen.

Diese Form der Unterstützung und Förderung bleibt weiterhin ein wichtiger Bestandteil unserer Angebote an wohnungslose Menschen.

Darüber hinaus ist es unerlässlich die bestehenden Angebote immer wieder auf ihren Bedarf hin zu überprüfen, und es ist selbstverständlich, für eventuelle Veränderungen der Angebotsformen offen zu sein.

Wetzlar, im Mai 2025

Julia Kusminder & Mitarbeiterteam

(Einrichtungsleiterin)

Caritashaus